

## **Mitarbeiterinformation zu Corona (Covid-19)**

**10/2020**

Liebe Mitarbeitende,

da sind wir also wieder in einem Lockdown. Oder Wellenbrecher. Oder Lockdown Light. Oder, oder, oder... Es gibt aktuell einige Begriffe für das, was uns im Monat November erwartet. Fakt ist, das soziale Leben soll und wird erneut runtergefahren. Was uns die letzten Wochen, bei aufmerksamer Betrachtung der Gesamtlage nicht verborgen geblieben sein dürfte, bewahrheitet sich nun. Wir befinden uns in einer erneuten Welle von zunehmenden Infektionen. Die Risikogebiete um uns herum nehmen zu. Erste Länder schotten sich wieder ab und versuchen wie Deutschland auch, das Infektionsgeschehen nicht unkontrolliert wüten zu lassen.

Gleichzeitig werden wir souveräner im Umgang mit diesem Virus. Der nun schon 8. Pandemieplan ist heute veröffentlicht. Die Lieferketten für Desinfektion und Mundschutz sind wieder weitgehend intakt. Wir haben viel gelernt in den vergangenen Monaten über das Virus – aber auch über uns selbst.

Wir wissen, dass die Arbeiten an Impfstoffen weltweit auf der Zielgeraden sind. Wir wissen, welche Verhaltensregeln mindestens notwendig sind, um eine Ansteckung zu vermeiden. Wir wissen, dass wir viel selbst in der Hand haben, wir uns also selbst ermächtigen können, dass wir nicht nur reagieren, sondern auch agieren können. Wir wissen, dass nichts in Stein gemeißelt ist und dass das, was heute ein Problem darstellt, morgen schon längst gelöst sein kann. Wir wissen, dass wir seit März lediglich einen einzigen bestätigten Erkrankungsfall im gesamten Unternehmen hatten und wir somit vieles richtig machen!

Nun wird es darauf ankommen, dass wir weiter gesund bleiben. Nicht nur somatisch, sondern vor allem psychisch! Die eigentliche zweite Welle ist wahrscheinlich nicht das gegenwärtige Infektionsgeschehen, sondern die wachsende psychische und mentale Belastung aller um uns herum. Die spürbaren Abnutzungserscheinungen, die Dünnhäutigkeit, die fehlende Gelassenheit und das weniger werdende Lachen.

Dabei ist auch das etwas, was wir aktiv positiv beeinflussen können, indem wir uns vergewissern wie wir mit Kolleginnen und Kollegen umgehen, wie wir sie ansprechen können, welche Wertschätzung und welches Lob wir ihnen zuteilwerden lassen. Aber auch, wie klar wir in unserer Kommunikation bleiben.

**Denn am Ende einer Krise stehen nicht die Starken, sondern die Freundlichen!**

In Kürze wird auch schon wieder der 1. Advent sein Licht entzünden und in diesem Sinne wünsche ich uns ein gutes Durchkommen durch die nächsten Wochen

Denis Schinner  
für den Krisenstab

Aktuelle Informationen beziehen wir auch weiterhin vom



Robert-Koch-Institut ([www.rki.de](http://www.rki.de)),



der Bundesregierung ([www.bundesgesundheitsministerium.de](http://www.bundesgesundheitsministerium.de)),



der BzGA ([www.infektionsschutz.de](http://www.infektionsschutz.de)),



die Landesregierung ([www.mags.nrw](http://www.mags.nrw)),



Stadt Hamm ([www.hamm.de/corona](http://www.hamm.de/corona))

**Bitte beachten Sie, dass soziale Medien  
auch eine Vielzahl  
unseriöser Informationen  
für Sie bereithalten.**



Das Projekt „Zimmer mit Zukunft“ ist erfolgreich gestartet. Mit Katharina Köhnke treibt eine neue Sozialarbeiterin die Entwicklung voran. Fast alle Zimmer sind bereits vermietet und eine Ausweitung des Projektes wird schon beraten. Ein Projektbeirat wird sich im November konstituieren.

Das Bauvorhaben in der Fachklinik Release hängt den zeitlichen Planungen hinterher. Auch die Kostenentwicklung gestaltet sich sehr ungünstig. Viele Gründe, auch Corona, sind hier verantwortlich. Aber es geht voran, jeden Tag. Aktuell sind schon unsere Mitarbeitenden mit Ausstattungs- und Reinigungsarbeiten beschäftigt. Aber das Wichtigste ist die Bauabnahme. Hier steht leider immer noch kein Termin fest. Wir hoffen in der kommenden Woche mehr zu wissen.

Der Aktionstag Suchtberatung fällt dem Lockdown des Novembers zum Opfer. Auch weitere Veranstaltungen müssen abgesagt werden. Die Eröffnung der neuen Schließfachanlage im Hof des Drogenhilfezentrum muss überdacht werden. Das ist nicht schön, aber auch nicht änderbar. Einiges werden wir online umgestalten können, wie z.B. die Praxistage der Studierenden der FH Münster in unseren Einrichtungen, anderes muss verkleinert werden. Aber wir finden Lösungen.

Die Befragungen zum Mobilen Arbeiten und zu den Psychischen Belastungsfaktoren sind abgeschlossen. Die Ergebnisse werden aktuell aufgearbeitet.

Die EDV Ertüchtigung ist nahezu abgeschlossen. Der Server ist ersetzt. Alle Arbeitsplätze sind auf Windows 10 umgerüstet. WLAN gibt es nun in allen Einrichtungen. Einzig die bestellten Drucker lassen weiter auf sich warten. Neue Wartungsroutinen sind verabredet. Neue Sicherheitskonzepte greifen.

Die Fachklinik Release – Entwöhnung hat ein Ersatzfahrzeug für den ausgemusterten Ford Transit erhalten. Natürlich wieder einen Ford Transit, diesmal von unserer Stammwerkstatt Ford Thiel in Herbern zu einem unschlagbar günstigen Preis. Die gesamte Fahrzeugflotte im Unternehmen ist nun umgerüstet.

Die Arbeiten an der Chronik nehmen weiter Form an. Mit etwas Glück können Anfang Dezember schon redaktionelle Endarbeiten durchgeführt werden. Bis dahin ist aber noch einiges zu schreiben.

Im November steht für die gesamte Fachklinik Release das Überwachungsaudit durch die Firma CertIQ an. Hier sind noch umfangreiche Vorbereitungsarbeiten durch die QMB's, die Klinik- und Geschäftsleitung zu leisten.

Aber als gute Nachricht ist zu melden, dass sich die Auslastung in den stationären Einrichtungen wieder verbessert hat. Wir können kein ausgeglichenes Betriebsergebnis mehr erreichen, aber das Minus muss und kann noch verringert werden. Leider ist die Belegung auch zuweisungsabhängig. Darum haben große Fachverbände heute einen dringenden Appell zur Aufrechterhaltung der Suchtberatung und -behandlung veröffentlicht!

**Gemeinsame Presseerklärung von Fachgesellschaften und  
Verbänden der Suchthilfe und -behandlung vom 30. Oktober 2020**

**Dringender Appell  
Aufrechterhaltung der ambulanten und stationären  
Suchtkrankenversorgung**

Angesichts der zunehmend bedrohlichen Situation durch die aktuelle Ausbreitung der SARS-CoV-2 Pandemie sind alle Beteiligten – insbesondere auch aus dem Gesundheitssystem - gefordert, zusammenzustehen und die Krise gemeinsam zu bewältigen. Die Eindämmung der Pandemie, der Schutz von Risikogruppen und die Zurverfügungstellung von intensivmedizinischen Behandlungsmöglichkeiten für die Versorgung schwerst an Covid 19 Erkrankter haben dabei höchste Priorität.

Wir weisen angesichts der von der Bundesregierung und den Bundesländern am 28.10.2020 beschlossenen Einschränkungen allerdings darauf hin, dass die Behandlung und Versorgung aller anderen Erkrankten, soweit es geht, weiterhin durchführbar sein muss. Dies gilt im Besonderen auch für psychisch Kranke und suchtkranke Menschen.

Denn suchtkranke Menschen, die zumeist an weiteren, teils schweren psychischen und somatischen Erkrankungen leiden, sind dabei in der aktuellen Notsituation besonderen Risiken ausgesetzt. Sie sind auf ein funktionierendes Suchtkrankenversorgungsnetz angewiesen.

Aufnahmemöglichkeiten, insbesondere Notaufnahmen zur Entzugsbehandlung, qualifizierte Entzugsbehandlung, die Basisversorgung in den ambulanten Suchtberatungsstellen und den psychiatrischen Institutsambulanzen, Angebote des betreuten Wohnens sowie niedrigschwellige Hilfen, die (ganztägig) ambulante und stationäre medizinische Rehabilitation bei Abhängigkeitserkrankungen/Entwöhnungsbehandlungen sowie die ambulante und stationäre Substitutionsbehandlung einschließlich der damit verbundenen psychosozialen Betreuung müssen auch angesichts der sich aktuell verschärfenden Pandemiekrise und der nun beschlossenen Einschränkungen weiterhin zur Suchtkrankenversorgung und -behandlung zur Verfügung stehen. Dies betrifft in gleichem Maße die Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen der Suchthilfe sowie die Angebote der Suchtselbsthilfe.

Eine nun wieder drohende Angebotsreduktion der ambulanten Suchtberatungsstellen oder eingeschränkte Entgiftungs- und Entzugsmöglichkeiten sowie eine damit verbundene Beschränkung der Inanspruchnahme der Entwöhnungsbehandlung würde den Druck auf suchtkranke Menschen deutlich erhöhen, da in diesem Falle die notwendige Versorgung nicht mehr sichergestellt werden könnte.

Die Entwöhnungsbehandlung findet in Deutschland überwiegend im Rahmen der medizinischen Rehabilitation in dazu spezialisierten Abteilungen oder Rehabilitationskliniken statt. Sie stellt die eigentliche Behandlung der Grunderkrankung dar und ist unverzichtbar. Hierzu gehört auch die Mitbehandlung oft schwerer psychischer und somatischer Begleit- und Folgeerkrankungen. Ein nicht unerheblicher Anteil der Suchtkranken auch in Rehabilitationskliniken ist wohnungslos, sozial entwurzelt oder lebt in prekären Wohnverhältnissen.

Die Einschränkung des Zugangs ambulanten und stationären Versorgungs- und Behandlungsangeboten für suchtkranke Menschen, ist aus unserer fachlichen Sicht nicht dazu geeignet, zur Eindämmung der Pandemie beizutragen.

Hingegen entlastet die originäre Arbeit mit den schwer Suchtkranken die Gesellschaft und akutmedizinische Einrichtungen. Viele der in unseren Einrichtungen behandelten Patientinnen und Patienten haben krankheitsbedingt unbehandelt erhebliche Schwierigkeiten, sich zu Hause selbst zu versorgen. Bei vorzeitiger Entlassung oder fehlender Aufnahmemöglichkeit drohen Rückfall und hohe Eigengefährdung, verbunden mit der verminderten Fähigkeit, Grenzen und Regeln einzuhalten, auch Fremdgefährdungen sind nicht auszuschließen. Bei einem Zusammenbruch oder einer deutlich eingeschränkten Funktionsfähigkeit des miteinander vernetzten Systems der Suchtkrankenversorgung droht somit eine zusätzliche Belastung des akutmedizinischen somatischen und psychiatrischen Versorgungssystems. Ein Abbau der Suchtkrankenversorgung wäre somit nicht geeignet, die Pandemie einzudämmen, vielmehr würde dieser zu weiteren Risiken führen und birgt die Gefahr, den gesundheitlichen Schaden für die Betroffenen, ihre Angehörigen und die Gesellschaft zu erhöhen.

**Wir appellieren dringend an die politisch Verantwortlichen, in ihren weiteren Überlegungen differenziert vorzugehen und eine ausreichende Versorgung aller Suchtkranker weiterhin sicher zu stellen.**

***Dieser Appell wird unterstützt von Daniela Ludwig MdB, Drogenbeauftragte der Bundesregierung.***

*Bundesverband für stationäre Suchtkrankenhilfe (buss) e.V., Gero Skowronek, Geschäftsführer,  
Wilhelmshöher Allee 273, 34131 Kassel*

*Caritas Suchthilfe e.V. (CaSu) Stefan Bürkle, Geschäftsführer,  
Bundesverband der Suchthilfeeinrichtungen im DCV, Karlstraße 40, 79104 Freiburg*

*Dachverband der Suchtfachgesellschaften (DSG), Professor Dr. med. Markus Backmund, Präsident,  
Tal 9, Rgb, 80331 München*

*Deutsche Gesellschaft für Suchtforschung und Suchttherapie (DG-Sucht) e.V., Prof. Dr. med.  
Rainer Thomasius, Präsident, Martinistraße 52 Gebäude W29 (Erikahaus), 20246 Hamburg*

*Deutsche Gesellschaft für Suchtmedizin (DGS) e.V. Professor Dr. med. Markus Backmund,  
1. Vorsitzender Tal 9, Rgb, 80331 München*

*Deutsche Gesellschaft für Suchtpsychologie (DG SPS) e.V., Dr. phil. Gallus Bischof, Präsident,  
Ratzeburger Allee 160, 23538 Lübeck 3*

*Deutsche Suchtmedizinische Gesellschaft (DSMG) e.V., Dr. med. Dieter Geyer, Präsident,  
Zu den drei Buchen 1, 57392 Schmallenberg*

*Deutscher Bundesverband der Chefärztinnen und Chefärzte der Fachkliniken für Suchtkranke DBCS  
e.V., Dr. med. Welf Schroeder, Präsident, Mühlental 5, 7629 Wied*

*Gesamtverband für Suchthilfe e.V. - Fachverband der Diakonie Deutschland, Corinna Mäder-Linke,  
Geschäftsführerin, Invalidenstraße 29, 10115 Berlin-Mitte*

*Fachverband Drogen- und Suchthilfe e.V., Friederike Neugebauer, Geschäftsführerin,  
Gierkezeile 39, 10585 Berlin*

*Fachverband Sucht e.V., Dr. phil. Volker Weissinger, Geschäftsführer, Walramstraße 3, 53175 Bonn*

### Seelische Massnahmen in der Corona Krise

## SO SCHÜTZEN WIR UNS SEELISCH.



- 

Akzeptieren, was man nicht ändern kann.
- 

Normalität und Routine schaffen.
- 

Dosierte Fakten statt Informationsflut und rotierende Gedanken.
- 

Bewusst Auszeit und Rückzugsmöglichkeiten schaffen.
- 

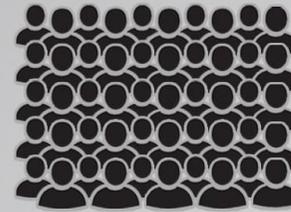
Grosszügigkeit bei Unterstützung, Konflikten und Hilfe
- 

Kontakte und Nähe kreativ und herzlich pflegen.

## WARUM DERZEIT AUF GROSSE FEIERN VERZICHTEN?\*



\*mathematisch betrachtet, ohne Raumgröße, Lüftungssituation, Kontaktdauer oder die Einhaltung von Abstandsregeln zu berücksichtigen.



Feier mit 50 Personen



**2.450**  
Ansteckungs-  
möglichkeiten



Feier mit 25 Personen



**600**  
Ansteckungs-  
möglichkeiten

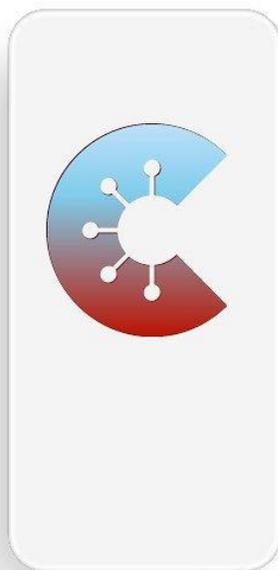


Feier mit 5 Personen



**20**  
Ansteckungs-  
möglichkeiten

**Bereits 18,5 Millionen Bundesbürger nutzen die App. Sei dabei!**



DIE CORONA-WARN-APP:

# **UNTERSTÜTZT UNS IM KAMPF GEGEN CORONA.**

Jetzt die Corona-Warn-App herunterladen  
und Corona gemeinsam bekämpfen.

Alle weiteren Fragen richten Sie bitte direkt an

[krisenstab@akj-hamm.de](mailto:krisenstab@akj-hamm.de)

Bitte beachten Sie den gültigen Pandemieplan!

<..\..\..\Wissenswertes\PANDEMIEPLAN - Covid-19> (seit dem 19.03.2020)

Schauen Sie auch hier vorbei!

[www.akj-hamm.de](http://www.akj-hamm.de)

Bitte bleibt gesund!  
Der Krisenstab